

EMAS und nachhaltiges Wirtschaften

Glaubwürdiges Umweltmanagement als Fundament für CSR nutzen

Unternehmen werden sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung immer mehr bewusst. Denn Herausforderungen wie demografische Veränderungen, Klimawandel und Verknappung von Ressourcen sind genauso anzugehen, wie dem steigenden Anspruch der Öffentlichkeit nach mehr Transparenz und Glaubwürdigkeit nachzukommen. Strukturen und Instrumente des EMAS-Systems bieten eine hervorragende Basis, sich solcher umfassenden unternehmerischen Verantwortung anzunehmen. Wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte der Unternehmenstätigkeit können auf allen Ebenen leicht integriert werden.

Unternehmen die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen, beschäftigen sich neudeutsch mit ihrer **Corporate Social Responsibility (CSR)**. Sie richten freiwillig ihr Wirtschaften oder ihre Tätigkeiten so aus, dass sie ökonomische, ökologische und soziale Aspekte mehr oder weniger gleichberechtigt berücksichtigen. Ziel ist es, für zukünftige Generationen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen. Dabei geht es aber auch darum, der kritischen Öffentlichkeit nachweislich die Bemühungen und Maßnahmen im Rahmen von CSR darzulegen, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Aktionäre, Nachbarschaft, Kunden, Lieferanten etc. glaubwürdig zu informieren.

Berichte über Nachhaltigkeit

Vor allem börsennotierte Großunternehmen berichten zunehmend über nicht-finanzielle Aspekte ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten. Die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte hat seit Ende der 1990er Jahre stark zugenommen. Genaue Zahlen darüber, wie viele deutsche Unternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen, sind aber schwierig zu ermitteln, denn eine Datenbank für diese Berichte existiert nicht. Nach Informationen von unterschiedlichen Quellen schwanken die Zahlen aus Deutschland zwischen 122 (GRI Sustainability Disclosure Database, Dezember 2011) und über 200 Unternehmen (Umweltbundesamt, Oktober 2011).

Die EMAS-Umwelterklärung als Basis der Berichterstattung

Im Vergleich dazu stellen aktuell ca. 1.300 Unternehmen allein in Deutschland (Stand EMAS-Register Oktober 2011) ihre Umweltleistung regelmäßig in einer Umwelterklärung dar. In Europa sind es über 4.500 Teilnehmer. Im Rahmen der EMAS-Registrierung ist die Umwelterklärung die verpflichtende Umweltberichterstattung. Diese enthält Daten über Energie- und Materialeffizienz, Wasser, Abfall, Biologische Vielfalt sowie Emissionen und informiert über die entsprechenden Maßnahmen und Umweltziele. Die Umwelterklärung konzentriert sich zwar auf Umweltaspekte, aber soziale Aspekte spielen bei EMAS ebenfalls eine große Rolle, denn die Mitarbeiterbeteiligung ist eine zentrale Forderung. Beschäftigte führen das Umweltmanagement

mit ein und leben es in ihrem Arbeitsalltag. Die Glaubwürdigkeit der Umwelterklärung wird extern durch einen staatlich zugelassenen und überwachten Umweltgutachter nachgewiesen. Unternehmen können damit sowohl ihre eigenen Umweltleistungen über die Jahre hinweg verfolgen, als auch Vergleiche mit anderen Betrieben anstellen.

Standards für nachhaltiges Wirtschaften

Mittlerweile gibt es international Tendenzen zur Standardisierung der Nachhaltigkeitsberichterstattung, um eine Vergleichbarkeit zu erreichen.

Ein weltweit verwendeter Ansatz stammt von der **Global Reporting Initiative (GRI)** mit einem Leitfaden und Indikatoren zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Bisher nutzen überwiegend Großunternehmen und internationale Unternehmen diese Richtlinien für ihre Nachhaltigkeitsberichte. Welche Unternehmen an GRI teilnehmen und welche Nachhaltigkeitsberichte ohne die Leitlinien erstellt sind, kann in der GRI-Online-Datenbank abgefragt werden. Fast ein Viertel der Unternehmen in der GRI-Datenbank hat auch EMAS. Häufig ist dabei die Umwelterklärung in den Nachhaltigkeitsbericht integriert und bildet dessen thematisches Rückgrat. Wie man dabei vorgehen kann erläutert eine Broschüre des Bundesumweltministeriums: „Von der Umwelterklärung zum Nachhaltigkeitsbericht“.

Im Oktober 2011 veröffentlichte der **Rat für Nachhaltige Entwicklung** den **Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK)**. Der DNK ist ein Vorschlag für die Transparenz von unternehmerischer Nachhaltigkeitsleistung anhand von messbaren Leistungsindikatoren und einer freiwillige Entsprechungserklärung. Der Kodex lehnt sich an internationale Nachhaltigkeitsrichtlinien an, darunter die ISO 26000, die Prinzipien des Global Compact der Vereinten Nationen, die OECD-Guidelines für multinationale Unternehmen sowie die Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der GRI.

Die **International Organization for Standardization (ISO)** hat im November 2010 einen Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung – die ISO 26000 – herausgegeben, der in Deutschland im Januar 2011 als **DIN ISO 26000** veröffentlicht wurde. Der Leitfaden gibt Orientierung und Empfehlungen für gesellschaftlich verantwortliches

Verhalten von Unternehmen. Dabei ist die ISO 26000 aber keine zertifizierbare Management-Norm. EMAS-Organisationen decken die Themen des Umweltailes der ISO 26000 ab und erfüllen weitere Bereiche wie z. B. die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Transparenz nach innen und außen. Der Wortlaut des Leitfadens besteht überwiegend aus unverbindlichen Formulierungen. EMAS dagegen stellt präzise und qualitativ hochwertige Anforderungen an die Umweltleistung der Organisationen.

Vom Umwelt- zum Nachhaltigkeitsmanagement

Umweltmanagement ist eine bedeutende Säule im Nachhaltigkeitsmanagement. Weil das Umweltmanagement die gleichen Unternehmens-Bestandteile (Organisation, Prozesse, Produkte etc.) mit einbezieht wie CSR, bietet es sich an, es als Grundlage für den Aufbau eines betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements zu nutzen.

Das europäische EMAS-System ist dafür besonders gut geeignet, denn es verlangt einerseits Strukturen und Methoden, die als zuverlässige Basis ohne viel Aufwand um weitere Themen erweiterbar sind oder als Muster dienen können. Darüber hinaus ist mit EMAS der Prozess der kontinuierlichen Verbesserungen implementiert und die Einhaltung der geltenden rechtlichen Umweltregelungen nachgewiesen.

Umweltleitlinien und -politik

Die im Umweltmanagement festgelegten Umweltleitlinien (Umweltpolitik) können als Grundlage für die Formulierung von ganzheitlichen Unternehmensleitlinien für CSR herangezogen werden. Das Leitbild bildet dann gleichrangig alle Teile von CSR ab, den Umweltaspekt, die wirtschaftliche Stabilität sowie das soziale beziehungsweise gesellschaftliche Engagement.

Audits

Erfahrungen mit internen Umweltaudits lassen sich als Anleitung nutzen, um vergleichbare Bestandsaufnahmen auch für weitere Themen der Nachhaltigkeit durchzuführen wie z. B. Arbeits- und Gesundheitsschutz, Mitbestimmung oder zu Fragen der Arbeits- und Umweltbedingungen entlang der Lieferkette.

Umweltprogramme und -ziele

Umweltprogramm und Umweltziele lassen sich ohne Schwierigkeiten um Abschnitte zu Unternehmensführung, Personalpolitik, Arbeits- und Gesundheitsschutz oder zum gesellschaftlichen Engagement erweitern.

Einbeziehung der Beschäftigten

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Nachhaltigkeitsmanagement wie im Umweltmanagement die „natürlichen“ internen Experten und sollten immer umfassend in CSR-Projekte einbezogen werden. Die von EMAS geforderte umfassende Mitarbeiterbeteiligung kann nahtlos von Umwelt- auf Nachhaltigkeitsfragen ausgedehnt werden.

Kleine und mittlere Unternehmen

CSR ist nicht nur etwas für große und global agierende Unternehmen. Mit Fragen der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung ist – in unterschiedlichem Maße – jede Organisation konfrontiert. Am Anfang ist es empfehlenswert, sich nicht zu überfordern, sondern schrittweise vorzugehen: Das Umweltmanagement kann zunächst um das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz erweitert werden, da es eng mit dem betrieblichen Umweltschutz verbunden ist. Von dort ist der Bogen leicht gespannt zur Personalpolitik; Fragen der Gleichberechtigung, Weiterbildung oder familienorientierten Angeboten lassen sich unter diesem Punkt aufgreifen. Und liegt es nicht nahe, sich die Frage zu stellen, was der Betrieb freiwillig für die Gesellschaft und die Bürgerinnen und Bürger vor Ort leisten kann?

Das Thema Zulieferkette (Supply Chain) ist im Nachhaltigkeitsmanagement wie im Umweltmanagement gleich bedeutsam. Managementziele lassen sich hier oft nicht so einfach umsetzen, da es sich eher um so genannte indirekte Aspekte handelt und keine direkte Einflussmöglichkeit auf Lieferanten besteht. Auch das Monitoring ist aufwendiger. Dennoch gibt es mittlerweile genügend Erfahrung im Bereich grüne oder nachhaltige Beschaffung, um dieses Thema wirkungsvoll in das Managementsystem einbinden zu können.

Fazit

Vom EMAS-Umweltmanagement ist es nicht mehr weit zum Nachhaltigkeitsmanagement, denn EMAS bringt viele Strukturen und Verfahren mit auf denen CSR aufgebaut werden kann.

Für Nachhaltigkeits- und Umweltberichterstattung gilt gleichermaßen, dass es nicht um die Prosa in den Berichten geht, sondern dass die Inhalte im Unternehmen wirklich gelebt werden und sich dies in der Unternehmenskultur widerspiegelt.

Weitere Informationen:

- Grundlegendes und Interessantes über EMAS: www.emas.de
- [Von der Umwelterklärung zum Nachhaltigkeitsbericht](#), Bundesumweltministerium (PDF, Juni 2007)
- Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Global Reporting Initiative: www.globalreporting.org
- der DNK von dem Rat für Nachhaltige Entwicklungen: www.nachhaltigkeitsrat.de/index.php?id=6645
- Corporate Sustainability Management-Seite von adelphi consult GmbH: <http://csm-platform.de>
- Internetdatenbank für Nachhaltigkeitsberichte www.corporateregister.com
- Deutsches Ranking für Nachhaltigkeitsberichte vom Institut für ökologische Wirtschaftsförderung und future e.V.: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de